



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 19:06 Uhr und endet am Samstag um 20:09 Uhr
Jom Kippur-Fasten beginnt am Sonntag um 19:02 Uhr und endet am Montag um 20:05 Uhr

הַאֲזִינוּ



Jom Kippur-G-ttesdienste in Mannheim

Sonntag, 24.9., 11 Uhr: Askara auf dem Friedhof
19 Uhr: Kol Nidre

Montag, 25.9., 9 Uhr: G-ttesdienst mit Jiskor
17:30 Uhr: Mincha, Ne'ila (Fastenbrechen: 20:05)

Es amtieren Gastrabbiner Paul Moses Strasko
und Kantor Amnon Seelig

Haftara

Ho. 14:2–10 & Mi. 7:18–20
(Schma Kolenu, S. 1090)

Der Schabbat zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur heißt *Schabbat Schuwa* oder: Schabbat der Rückkehr. Der Name bezieht sich auf die Anfangsworte der Haftara dieser Woche, *Schuwa Israel* – »Kehre zurück, oh Israel«.

Der Prophet Hosea ermuntert die Israeliten, ihre Sünden ehrlich zu bereuen und bittet um G-ttes Vergebung. Hosea drängt die Juden, auf G-tt und nicht auf Assyrien, kräftige Pferde oder Götzen zu vertrauen. Da verspricht G-tt, seinen Ärger von Israel zu nehmen.

Der Prophet sagt voraus, dass sie aus dem Exil zurückkehren werden und der Götzendienst im Volk aufhören wird.

Die Haftara endet mit einem kurzen Abschnitt aus dem Buch Micha, in dem G-ttes Güte beschrieben wird, die darin zum Ausdruck kommt, dass Er Seines Volkes Sünden vergibt: »...der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn Er hat Gefallen an Gnade! Micha endet damit, dass er G-tt an den Pakt, den Er mit den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hatte, erinnert.

Ha'asinu:

Moses verabschiedet sich

5. Mose 32:1–52 (Chumasch Schma Kolenu, S. 1100)

Der Großteil der Parascha besteht aus einem 70 Zeilen langen »Lied«, das Moses dem Volk Israel an seinem letzten Lebenstag präsentierte. Indem er Himmel und Erde als Zeugen anruft, ermahnt Moses die Israeliten und erinnert daran, dass G-tt sie in der Wüste zu einem Volk gemacht, sie als Sein eigenes Volk ausgesucht und ihnen ein fruchtbares Land vermacht hat.

In diesem Lied warnt Moses auch vor den Problemen des Überflusses und beschreibt die daraus resultierenden Kalamitäten, die er als das »Verstecken des Antlitzes G-ttes« bezeichnet.

Moses verspricht, dass G-tt am Ende das Blut Seiner Diener sühnen und mit Seinem Volk und Land wieder versöhnt werden wird.

Am Ende der Parascha gebietet G-tt, dass Moses den Gipfel des Berges Nebo erklimmen soll. Von dort aus kann Moses das Gelobte Land vor seinem Ableben sehen.



Moïse voit la Terre Promise de loin (»Moses schaut auf das Gelobte Land«) von James Tissot (1836–1902)

(Angelehnt an: chabad.org)

WUSSTEN SIE?

Schabbat Schuwa-Edition

N **Name:** Der Schabbat zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur hat zwei unterschiedliche, jedoch sehr ähnliche Namen: *Schabbat Schuwa* und *Schabbat Tschuwa*. Dieser Schabbat wird also entweder nach dem hebräischen Wort *Schuwa* (»Kehre zurück!«) benannt, mit dem seine Haftara beginnt, oder nach der *Tschuwa*, »Rückkehr«, die uns in dieser Zeit begleitet.



Predigt: In Kirchen wurde immer während der G-ttesdienste gepredigt, im Judentum aber ist die Predigt in der Synagoge eine späte Entwicklung, die erst im 19. Jahrhundert etabliert wurde. Es gab aber immer zwei Schabbatot, an denen es Brauch war, eine lange Predigt in der Synagoge zu halten: *Schabbat Ha-Gadol* (vor Pessach) und *Schabbat Schuwa*. An *Schabbat Ha-Gadol* sollte der Rabbiner die Halachot von Pessach durchgehen, und an *Schabbat Schuwa* liegt es an ihm, die Gemeinde zur Rückkehr zu inspirieren.

Mond und Tag: Die Zehn Bußtage zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur heißen auch בין כּסּוּף לַעֲשׂוֹר (Bejn Kesse Le-Assor, wörtl.: »Zwischen Hülle und dem Zehnten«). Mit »Hülle« ist der erste Tag des hebräischen Monats gemeint – in diesem Fall Tischri –, an dem der Mond nicht zu sehen und quasi verhüllt ist. »Dem Zehnten« bezieht sich auf Jom Kippur, der am 10. Tischri stattfindet.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Konstantin Pal

Inventur des Herzens

Die zehn Tage zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur dienen dem Einzelnen zur geistigen Umkehr. Sie müssen etwas Besonderes sein. Sie geben die Möglichkeit, die Taten des abgelaufenen Jahres zu betrachten, damit jeder mit seinen Mitmenschen, mit G-tt und am Ende mit sich selbst ins Reine kommt. Wir schauen auf unsere Taten zurück, auf die guten, von denen wir meist zu wenig verrichten, und auf die schlechten, von denen es oft zu viele gab. Die zehn Tage der Umkehr geben uns die Möglichkeit, uns für die schlechten Taten zu entschuldigen, aufrichtig Buße zu tun und mit einem weißen Blatt im neuen Jahr anzufangen. Jeder Einzelne von uns steht auf einer Zeitlinie, die mit unserer Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Wir wissen, wo sie begonnen hat, jedoch fehlt uns das Wissen über ihr Ende. Jeder Mensch hat seine eigene, persönliche Zeitlinie mit den auf seine Person bezogenen Erfahrungen, Erfolgen und Rückschlägen, Wünschen und Zielen, dem immer wiederkehrenden Alltäglichen und dem selten vorkommenden Außergewöhnlichen. Der Punkt, an dem wir stehen, ist das Jetzt, und jede abgelaufene Sekunde bedeutet, dass der Augenblick davor Vergangenheit ist. Die Zukunft kennen wir nicht, aber wir können sie durch die Erkenntnisse der Vergangenheit beeinflussen. Die *Jamim Noraim*, die ehrfurchtvollen Tage, sind eine Art Vergrößerungsglas, das uns die Zeitlinie ganz nahe bringt und uns auffordert, uns mit unserem eigenen Leben auseinanderzusetzen. Diese besondere Zeit verdeutlicht uns also die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Der Wochenabschnitt Ha'asinu – Leopold Zunz übersetzt es mit »Horchet auf!« – enthält eines der zehn Lieder, die in der Bibel vorkommen. Wie Moses' Auftreten im Buch Schemot (2. Buch Moses) mit dem Loblied auf den Ewigen begann, so ist auch Moses' Ende durch ein Loblied an den Ewigen gezeichnet. Das Lied ist die letzte große Botschaft G-ttes, die Moses an das Volk Israel richtet.

Nachmanides (1194–1270) nennt das Lied ein wahrhaftiges und treues Zeugnis und sieht darin zugleich die Erklärung dafür, was mit dem jüdischen Volk geschah, geschieht und geschehen wird. Die Verse 4 bis 15 berichten von der Vergangenheit des jüdischen Volkes, die als »Brautzeit« verstanden werden kann. Es ist die Zeit in der Wüste gleich nach dem Auszug aus der Sklaverei. Ab Vers 15 wird vom gegenwärtigen Verhältnis zwischen dem Ewigen und dem Volk Israel gesprochen. Bereits die ersten Worte – »Da wurde Jeschurun (Israel) fett und schlug aus« – deuten darauf hin, dass sich das Verhältnis verschlechtert hat und die Kinder Israel ihren G-tt gekränkt und vergessen haben. So beschreiben die Verse die anstehende Vernichtung, zu der es aber nicht kommen wird. Die Zukunftsaussichten in den folgenden Versen können auch als ewiger Auftrag des jüdischen Volkes verstanden werden, des Volkes, das als Einziges von der Herrlichkeit G-ttes zu berichten weiß, wenn alle anderen Völker sich vom Ewigen bereits losgesagt haben. Der Ewige kann sein Volk nicht vernichten – denn, wenn es nicht mehr da ist, wird keiner den anderen Völkern von der Herrlichkeit G-ttes berichten können.

Die Zeitlinie der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft spielt sowohl im Wochenabschnitt als auch bei der Teschuwa in den zehn Tagen eine entscheidende Rolle. Mag die Gegenwart auch noch so negativ und trostlos aussehen – der Blick in die Vergangenheit und das Suchen darin nach Positivem und Hoffnungsvollem ist der einzige Weg für eine gute Zukunft. Wir können sie nur aus Erfahrungen aus der Vergangenheit aufbauen. So steht es auch im siebten Vers des Wochenabschnitts: »Frag deinen Vater, dass er dir kündet, deine Alten, dass sie dir ansagen.«

Es muss aber auch klar sein, dass Aussagen wie »Früher war alles besser« allein nicht ausreichen, die Zukunft zu verändern. Schon Maimonides schrieb in seinen Hilchot Teschuwa: »Der Weg der Reue ist, dass der Büsser vor G-tt mit Tränen und innigen Bitten betet und nach seiner Möglichkeit für wohlthätige Zwecke spende.« Erst damit ist die Umkehr wirklich eine Umkehr.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [auf der Seite der ARK](#))

Lesungen am Jom Kippur

Schacharit: Tora: Lev. 16:1–34 (Schma Kolenu, S. 604)
Maftir: Num. 29:7–11 (S. 866)
Haftara: Jes. 57:14 – 58:14 (S. 1202)

Mincha: Tora: Lev. 18:1–30 (S. 610)
Haftara: Jona 1:1 – 4:11 (S. 1206)



Aus den Sprüchen der Väter

Vier Lehrhausgänger

»Vier Arten sind unter den ins Lehrhaus Gehenden: Wer geht und nicht tätig ist – er hat das Verdienst des Gehens. Wer tätig und nicht geht – er hat das Verdienst der Tag. Wer geht und tätig ist – er ist ein Frommer. Wer nicht geht und nicht tätig ist – er ist ein Frevler«

(Pirke Awot, Kap. 5, Mischna 17)



Wer ins Lehrhaus geht und nicht tätig ist, um den empfangenen Lehren gemäß handeln zu können, hat das Verdienst des Gehens. Das Gehörte wird nach und nach seinen Geist erleuchten und sein Gemüt anregen, so dass das wiederholte Lernen ihn auch zum eifrigen Erfüllen des G-ttesgesetzes führt, denn das Lernen ist deshalb so wichtig, weil es zur Tat führt.

Wer tätig ist, um verdienstliche Werke auszuüben, und nicht ins Lehrhaus geht, um durch den Verkehr mit den gelehrten Zeitgenossen sein Wissen zu erweitern und zu vollkommenen, hat das Verdienst der Tat. Er handelt wohl verdienstlich, weil nicht das Lernen, sondern die Ausübung die Hauptsache ist, durch das Lernen würde er aber auch seine Kenntnisse vermehren, seine Gesinnung veredeln und seine Taten den Verhältnissen entsprechen.

Wer ins Lehrhaus geht, obwohl er bereits ein reiches Wissen besitzt und in der Ausübung guter Taten tätig ist, ist ein Frommer. Er strebt seine Verfolgung nach jeder Richtung hin an.

Wer nicht ins Lehrhaus geht und nicht tätig ist, nach den Vorschriften der Lehrer, ist ein Frevler, denn er strebt in keiner Weise nach Erreichung der Menschen- und Israeliten-Aufgabe.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



Chassidische Majsse zu den Zehn Bußtagen

Jetzt ist Hochsaison!

Der *Alter Worker Rebbe* (Rabbi **Israel Jitzchak Kalisch von Warka**, 1779–1848) lehrte, dass, wenn man während der Zehn Bußtage *Teschuwa* (Rückkehr) macht, die *Teschuwa* im Himmel sofort angenommen wird. Er bringt ein Beispiel aus dem wahren Leben:

»Wenn ein Verkäufer seine Ware außer der Saison zum Markt bringt, so gucken die Kunden die Ware von allen Seiten genau an und sobald sie den kleinsten Makel an ihr finden, lassen sie ihre Hände von ihr weg. Wenn es aber Saison für diese Ware ist, so will jeder sie kaufen, und man achtet nicht ganz genau auf kleine Unvollkommenheiten.«

Der Rebbe erklärte die Metapher: »Die Zehn Bußtage sind im Himmel die Hochsaison der *Teschuwa*. Da wird nicht genau geguckt, ob unsere *Teschuwa* perfekt ist – wir sollen sie einfach anbieten, sie wird sofort angenommen!«



Berta Geissmar

Die Musikwissenschaftlerin und Autorin **Berta Geissmar** wurde 1892 in Mannheim geboren. Sie war die Tochter des Rechtsanwalts **Leopold Geissmar** (1863–1918) und seiner Frau **Anna Hirsch** (1868–1954). Zu ihren Vorfahren zählten Rabbiner, Kantoren und Religionslehrer. Sie war die Nichte von [Johanna Geissmar](#).

Nach dem Abitur studierte Geissmar an der Universität Heidelberg Philosophie im Hauptfach und Psychologie, Kunstgeschichte und Archäologie in den Nebenfächern. Ihr Studium schloss sie 1920 mit dem Doktorexamen ab.

Ab 1921 wurde sie vom Dirigenten **Wilhelm Furtwängler** (1886–1954) als Privatsekretärin und Konzertmanagerin angestellt. 1922 wurde Furtwängler Chefdirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters. Geissmars erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihm endete 1934, als Furtwängler dem Druck der Nationalsozialisten nachgab und sich von seiner langjährigen jüdischen Mitarbeiterin trennte.

Anfang 1936 reiste Berta Geissmar als erste Station ihrer Emigration in die



USA zu Freunden. Dort traf sie den englischen Dirigenten **Sir Thomas Beecham** (1879–1961), den sie schon seit längerem beruflich kannte, und er stellte sie nun als persön-

liche Mitarbeiterin an. So half er der Jüdin im Exil in England einen britischen Pass und eine Arbeitserlaubnis zu erhalten. Sie erlebte während des Zweiten Weltkrieges die deutschen Luftangriffe auf London und wurde selbst ausgebombt.

Nach dem Krieg setzte sich Geissmar für Wilhelm Furtwängler ein. Dank der Fürsprache seiner langjährigen Sekretärin, sowie der des Komponisten **Paul Hindemith** (1895–1963), des Geigers **Yehudi Menuhin** (1916–1999) und des Geigers **Szymon Goldberg**, wurde Furtwängler 1947 im Spruchkammerverfahren im Rahmen der Entnazifizierung freigesprochen.

Berta Geissmar starb 1949 im Alter von 57 Jahren in London.

([Wikipedia](#))



Zum Fastenbrechen: Marokkanische Harira-Suppe

Esther Lewit teilt ein Rezept von [The Noshers](#) mit uns



Harira ist eine nordafrikanische Suppe aus Tomaten, Hülsenfrüchten und vielen Gewürzen. Während des Ramadan wird dieses herzhaftes und nahrhaftes Gericht häufig zum Iftar serviert, dem Abendmahl, mit dem die Muslime ihr tägliches Fasten brechen. Die marokkanischen Juden übernahmen das Rezept als traditionelles Gericht zum Fastenbrechen nach Jom Kippur, und inzwischen ist es nicht nur in Israel, sondern auch in der Diaspora beliebt.

Die Rezepte für Harira variieren von Familie zu Familie – es kann mit Lamm, Rind oder, wie in diesem Rezept, vegetarisch zubereitet werden. Idealerweise ist die Suppe dickflüssig wie ein Eintopf. Manche Köche verdicken ihre Harira mit geschlagenem Ei, einer Mehlschwitze oder durch die Zugabe von roten Linsen, die beim Kochen zerfallen. Zimt, Ingwer und Kurkuma sorgen für einen komplexen Geschmack und eine wärmende Schärfe. Tomaten, ob frisch oder aus der Dose, sind für Harira unverzichtbar und verleihen dem Gericht gleichermaßen Süße und Säure, die perfekt zu den stärkehaltigen Kichererbsen, Linsen oder Favabohnen passen. Auch Fadennudeln werden gerne zu einer Harira hinzugefügt, um die Suppe noch herzhafter zu machen. Trotz der vielen Zutaten ist das Gericht ganz einfach zuzubereiten und kann auf dem Herd ebenso wie in einem Schnellkochtopf oder einem Schonranger zubereitet werden. Häufig wird Harira mit hartgekochten Eiern, Brot, Datteln und Trockenobst serviert. Meistens dient es als Vorspeise, die Suppe ist aber auch sättigend genug, um eine vollwertige Mahlzeit darzustellen.

Zutaten

3 EL Öl, 3 mittelgroße Möhren (geschält und klein gewürfelt), 2 Stangen Staudensellerie (klein gewürfelt), 1 große Zwiebel (fein gewürfelt), 3–4 Knoblauchzehen (gehackt), 1 EL Harissa-Paste oder 2 TL Harissa-Gewürzmischung (nach Geschmack), 2 TL gemahlene Kurkuma, 1 TL gemahlener Ingwer,

1 TL gemahlener Zimt, 1 TL Koriander, 1 TL frisch gemahlener schwarzer Pfeffer) 2 EL Tomatenmark, $\frac{3}{4}$ Tasse getrocknete Kichererbsen (über Nacht eingeweicht) oder 1 Dose (425 g), $\frac{1}{2}$ Tasse französische grüne Linsen (abgespült), $\frac{1}{2}$ Tasse rote Linsen (abgespült), 6 mittelgroße Tomaten oder 1 Dose (425 g) gewürfelte Tomaten, 8 Tassen Gemüsebrühe oder Wasser mit 1 hinzugefügten Bouillonwürfel, $\frac{1}{4}$ Bund frische Petersilie (Stiele und Blätter fein gehackt), $\frac{1}{4}$ Bund frischer Koriander (Stängel und Blätter fein gehackt), 1 Tasse feine Eiernudeln oder Fadennudeln, Salz zum Abschmecken, Zitronenscheiben und Olivenöl zum Servieren (nach Belieben).

Zubereitung

Für die Herdplatte: Öl in einen großen Topf bei mittlerer Hitze geben. Die gewürfelte Karotte, den Sellerie und die Zwiebel in den Topf geben. 5–6 Minuten sautieren oder bis sie anfangen, weich zu werden. Den gehackten Knoblauch in den Topf geben und 1–2 Minuten anbraten, bis der Knoblauch duftet. Harissa, Kurkuma, Ingwer, Zimt, Koriander, Pfeffer und Salz zu der Gemüsemischung geben. Umrühren, bis alles gut bedeckt ist, und 1 Min. lang sautieren. Das Tomatenmark in den Topf geben, umrühren und weitere 1–2 Min. anbraten. Die eingeweichten Kichererbsen zugeben (bei Verwendung von Kichererbsen aus der Dose diese noch nicht zugeben) und umrühren. Die grünen Linsen und die roten Linsen in den Topf geben. Alles umrühren, damit es gut mit der Tomatenmarkmi-

schung bedeckt ist. Die Tomatenwürfel, die Gemüsebrühe, die gehackten Petersilienstängel und die gehackten Korianderstängel in den Topf geben und die Hitze auf hohe Stufe stellen. Bringen Sie die Flüssigkeit zum Kochen und reduzieren Sie sie dann auf ein Köcheln. Die Suppe 60–90 Min. köcheln lassen, bis die Kichererbsen weich sind und die Suppe einzudicken beginnt. Die Nudeln zugeben und 15 Min. köcheln lassen. Wenn Sie Kichererbsen aus der Dose verwenden, fügen Sie diese zusammen mit den Nudeln hinzu. Abschmecken und bei Bedarf mehr Flüssigkeit hinzufügen. Den Herd ausschalten und die frisch gehackte Petersilie und den Koriander unterheben.

Für Instant Pot oder Slow Cooker: Alle Zutaten außer den Nudeln in einem Topf vermengen und nach den Empfehlungen des Herstellers für Suppen und Eintöpfe kochen. Die Nudeln nach dem Kochen in die Suppe geben; 15 Min. köcheln lassen oder die Nudeln separat kochen und beim Servieren in die Suppe geben.

Hinweis: Diese deftige Suppe schmeckt aufgewärmt am nächsten Tag noch besser, daher eignet sich das Rezept ideal als Gericht zum Fastenbrechen. Es hält sich bis zu einer Woche im Kühlschrank, dickt aber im Kühlschrank ein, daher muss beim Wiederaufwärmen eventuell etwas Wasser hinzugefügt werden.

Bon Appetit! Bete'awon!

Rezept aus vorigen Ausgaben?
[Sie finden alle hier](#)

